

nur für die mosaischen Opfer von besonderer Bedeutung.

3. Die Entstehung des Opfers. Als allgemein mit der Religion und dem Cultus unzerrennliche Einrichtung ist das Opfer mit der Religion entstanden. Nach der Offenbarung hat Gott im Paradies selbst die Religion gestiftet. Ob aber im Urstand neben dem Opfer des Gehorsams und des ganzen Lebens in der Hingabe an Gott ein äußeres Opfer dargebracht wurde, entzieht sich unserer Kenntniß, da die heilige Schrift darüber schweigt und über die Dauer des Urstandes jeder Anhalt fehlt. Will man das Speisopfer eng mit der Nahrung verbinden, so hindert nichts, ein „Genußopfer“ anzunehmen und dabei an den Genuß der Frucht vom Baume des Lebens zu denken, während das Essen von der Frucht des Baumes der Erkenntniß das Gegenstück, ein Opfer an die dämonische Macht, darstellen würde. Hiernach wäre das Opfer in seinem Princip göttlicher Einsetzung. Es hätte zwar seine Voraussetzung in den natürlichen Anlagen des Menschen, aber diese wären wie für die Religion, so speciell für das Opfer vom ersten Augenblicke an durch ein besonderes Liebes- und Gnadenverhältniß belebt und entwickelt worden. Opfer und Religion sind sicher in der Natur des Menschen begründet, aber durch die besondere Offenbarung Gottes vermittelt. So wenig nun mit dem Sündenfall das Gottes- und Selbstbewußtsein verloren ging, ebenso wenig konnte dieß mit der Opferidee geschehen. Wenn also die natürliche Vernunft dem Menschen die Abhängigkeit von einem höhern Wesen, welches von Allen Gott genannt wird, dicitur und die natürliche Unterwürfigkeit des Untergebenen unter den höhern die Anerkennung dieser Oberherrschafft fordert, deren äußerer Ausdruck im Opfer erscheint (Thom. S. th. 2, 2, q. 85, a. 1), so schließt dieß eine Erinnerung an das Verhältniß zu Gott im Paradies und eine übernatürliche Einwirkung nicht aus. Ein instinctus divinus wird denn auch für das Opfer Abels und Cains angenommen, eine Leitung der religiösen Gefühle, aus welchen, wie die Sprache aus der natürlichen Anlage, das Opfer hervorgegangen sei. Weiter zu gehen scheint das Schweigen der heiligen Schrift und die Idee des Opfers zu verbieten. Doch ist nicht einzusehen, warum die Einsetzung durch Gott unstatthaft sein sollte, da doch die complicirte mosaische Opfergebung direct auf Gott zurückgeführt wird. Die Vermittlung der Engel ist bloß ein spätdämonisches Theologumenon. Die griechischen Sagen von der Erfindung des Opfers durch Prometheus und den Centauren Chiron oder die ältesten Könige Reliffäus, Phoroneus und Cetrups, sowie die Traditionen der asiatischen Culturreligionen weisen auf jenen höhern Ursprung hin. — Ob von den Stammeltern sich der Opfergebrauch auf alle Nachkommen vererbte oder dieser so naturwüchsig ist, daß an eine Entlehnung oder Vererbung nicht gedacht zu werden braucht, läßt sich ähnlich wie die Frage

über die Entstehung und Verbreitung der Religion beantworten. Wer hier ein traditionelles Moment anerkennt, ohne die natürliche Anlage des Menschen preiszugeben, der wird es dort nicht läugnen können. Warum sollten sich Religion und Cultus nicht ihrem Principe nach von den Ureltern vererbt haben? Selbst wenn man die alten Opfer als die natürlichsten Acte des gewöhnlichen Lebens betrachtet, welche sich mit geringen Abweichungen in den entlegensten Theilen der Welt und unter Völkern wieder finden, die nicht im geringsten verwandt sind oder mit einander in Beziehung stehen, wird man doch gestehen müssen, daß sie ein durch die Erziehung und das Herkommen angeregter Ausdruck des religiös-moralischen Gefühles sind. So mannigfach auch das Erbe der Väter modificirt wurde, der alte Grundzug blieb doch bestehen; die Formen änderten sich, die Sache blieb. So konnte auch im Heidenthum das Opfer mehr und mehr von Gott losgetrennt und mit der Natur des Menschen und der Welt verbunden werden; die Entstehung verbannt es gleichwohl nirgends dem nackten Naturalismus. Geschichte und Erfahrung zeigen allerdings, daß insbesondere die Tischgemeinschaft das Mittel war, die Idee des Opfers zu realisiren. Deshalb ist es in der neuern Religionsgeschichte und Religionsphilosophie zur Mode geworden, hierin die Entstehung und Verbreitung des Opfers zu suchen. Die Opfer sollen ursprünglich aus nichts Anderem bestanden haben als aus mancherlei Art Speisen, die von den Menschen selbst übrig gelassen waren. Die Götter seien mehr oder weniger menschlich gedacht und ihnen Speisen zur Sättigung dargebracht worden. Das Opfer sei den Göttern zum Verzehren hingestellt worden, um sie zu kräftigen, und für diese Leistung an die Götter hätten die Menschen von denselben wie von ihresgleichen eine entsprechende Gegenleistung erwartet (M. Müller a. a. O. 95 f. 162; Siebel, Lehrb. der Religionsphilosophie, Freiburg 1893, 279 f.). Den Anlaß für Libationen und Opfer habe das Andenken an die Abgeschiedenen gegeben, deren man beim Herdfeuer, welches in der bedisch-brahmanischen Cult- und Lebensordnung das Kriterium bildet und bei Griechen und Römern eine Hauptrolle spielt, gedachte, oder denen man Speisen auf das Grab legte. Die Bewohner von Mexico warfen den ersten Wissen von ihren Maßzeiten in's Feuer, ohne zu wissen, warum. Manche tungusische, mongolische und türkische Stämme machen es ebenso. Also dachten die Menschen beim Schmaus und Vergnügen in ihrer kindlichen Weise, daß sie auch ihren abgeschiedenen Freunden etwas abgeben müßten, und daß auch die höheren Freunde, welche sie in der Natur verehrten, nicht vergessen werden dürften. Die Neger haben jetzt noch diesen Totencult, die asiatischen Religionen haben ohne Ausnahme Ahnenverehrung mit Opfer, ähnlich dem Götzendienste. Das Morgen- und Abendopfer bei semitischen wie arischen Völkern wird mit Morgen- und Abendmahl zusammengebro